

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

79 (5.4.1918)

Mittelbadischer Kurier

Sttlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Sttlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark. Im Postbezug vierteljährlich 3.27 Mark. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei R. Barth, Sttlingen
Kronenstr. 26 • Fernsprecher Nr. 28

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweiser Beibehaltung fällt der Rabatt weg. 10% Kriegszuschlag.

Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm.)

WTB. Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wir griffen gestern südlich von der Somme und zu beiden Seiten von Moreuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven stießen gegen unsere Truppen; der Ansturm zerfiel in unserem Feuer.

Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Lucebäch

Hamel

sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Bilers, Bretonneux, auf dem Westufer der Avoe Calet und Mailly genommen.

Der Feind leistete auf ganzer Front verzweifelter Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer.

Wir machten einige Tausend Gefangene.

Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee v. Suttier in der Zeit vom 21. bis 28. März eingebrachten Gefangenen 51 318, der eroberten Geschütze 729. Damit ist die bisherige

Gesamtbente auf mehr als 90 000 Gefangene und über 1300 Geschütze gestiegen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschädigung unserer Unterkünfte in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen.

In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein. Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

Osten.

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahnlinie Poltawa—Constantinograd 28 mit französischen Gewehren und Munition beladene Eisenbahnwagen und mehr als eine Million Artilleriegeschosse ab. Im Dnieprtal vordringende Truppen haben nach Kampf Zelatinoslaw genommen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften, englische, nach Ueberschreitung des Jordan über Es-Salt und auf Amman vorgedrungene Infanterie- und Kavallerie-Brigaden in mehrtägigem Kampf gegen den Jordan zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie an der Durchbruchsstelle.

Berlin, 3. April. (WTB.) Während der augenblicklich an der Schlachtfeldfront herrschenden ruhigeren Zeit verhält sich die englische Artillerie weniger tätig, als man es bisher an ihr gewohnt war. Nur ab und zu richten sie ein militärisch resultatloses Störungsfeuer gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen. Eine einheitsliche Feuerleitung fehlt meist. Offenbar geht die feindliche Artillerie mit der Munitionswirtschaft um; wenn auch von einem eigentlichen Mangel an englischer Munition nicht gesprochen werden kann, so müßten jedoch die englischen Truppen auf die seit Jahren gewohnte artilleristische Massenwir-

kung zur Zeit verzichten. Der Grund hierfür liegt zweifellos in dem Verlust der ungeheuren Munitionsmengen, die die Engländer bei dem überraschend schnellen Vordringen der Deutschen diesen an allen Orten des Schlachtfeldes, in ihren Stellungen an den Zufahrtswegen und großen Munitionsdepots überlassen mußten. Für den gewaltigen Umfang dieser gewaltigen Munitionsbeute spricht die Tatsache, daß bisher weder ihr Zählen noch Sammeln noch Abtransport möglich war. Im Gegensatz zu früher ist es jetzt die deutsche schwere und schwerste Artillerie, die auf der ganzen Ausdehnung der Schlachtfeldfront daszepter führt.

Die Suche nach dem Grunde der englischen Schlappe.

Amsterdam, 4. April. (U.) Rotterdamer Blätter berichten aus London, daß man sich dort allgemein jetzt mit der Frage nach der Ursache der englischen Niederlage in Frankreich befaßt. Es stehen sich dabei 2 Richtungen gegenüber. Die eine macht die englische Seeresführung für die erlittene Schlappe verantwortlich, während die andere der Regierung vorwirft, dem Marshall Haigh nicht genügend Mannschaften zur Verfügung gestellt zu haben. Aus diesem Streit der englischen Presse ist als besonders bemerkenswert zu beobachten, daß man jetzt endlich zugibt, durch den deutschen Angriff in Frankreich eine schwere Niederlage erlitten zu haben.

Die moralische Wirkung der Niederlage auf die englischen Soldaten.

Berlin, 4. April. (WTB.) Die Stimmung der englischen Gefangenen hat sich im Vergleich zu früheren Jahren auffällig geändert. Ihre hochmütige Haltung ist verschwunden. Eine bisher bei Engländern ungewohnte Bedrückt- und Unsicherheit tritt deutlich hervor. Die moralische Wirkung der Niederlage ist ungeheuer. Zusammen mit den schweren Verlusten an Blut und Material ist diese Erscheinung der größte Erfolg der siegreichen deutschen Offensive und folgeschwerer als jeder englische Geländeverlust.

Reaktionsstrategie des „Temps“.

Bern, 3. April. (WTB.) Der „Temps“ erklärt in einer Betrachtung der militärischen Lage, daß alle Reserven der Alliierten dem Schlachtfeld in der Picardie zuströmen. Zwischen Arras und der Somme werde der Krieg entschieden werden. Alle Kräfte der Alliierten würden sich dort schlagen. Man könne andererseits auch sicher sein, daß die Deutschen alle verfügbaren Truppen dorthin schicken werden.

Das amerikanische Füllsel.

Basel, 4. April. Nach einer Meldung der „Neuen Korrespondenz“ aus Neuport berichtet die „Neuport Times“: Die amerikanischen Truppen wurden an die Front von Mondidier geschickt. Die Regierung von Washington erteilte die Ermächtigung zu der Mitteilung, daß 100 000 amerikanische Soldaten in den Kampf eingreifen werden.

Deutsche Flieger täglich über Calais.

Bern, 3. April. (WTB.) Der „Matin“ meldet aus Calais: Seit Mitte letzter Woche wird Calais täglich von deutschen Fliegern überflogen. Auf die Stadt und das Weichbild wurden sehr viele Bomben abgeworfen. Dank den in den letzten Tagen erzielten Unterständen sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Die deutschen Flugzeuge haben trotz stärkster Abwehr die Stadt in den meisten Fällen erreicht.

Schändung deutscher Kriegergräber.

Berlin, 4. April. (WTB.) Auf dem Kirchhofe von Rone befindet sich der Ehrenfriedhof des Königin-Augusta-Grenadier-Regiments vom Jahre 1915 auf 1916 mit zwei schönen Steindenkmälern. Alle Verzierungen, Eisene Kreuze und Inschriften sind in roher Weise abgeschlagen. An einer Inschrift ist das Wort Gefallene Helden! in: „Gefallene Helden“ umgewandelt. Auf allen Mannschaftsgräbern sind die Eisernen Kreuze auf den Grabsteinen in roher Weise zertrümmert.

Die Offensive und Amerika.

Berlin, 4. April. Aus Bern wird gemeldet: Amerikanische Korrespondenten berichten über den furchtbaren Eindruck, den die deutsche Offensive in den ersten Tagen auf die Bevölkerung der Vereinigten Staaten machte. Die parteipolitischen Debatten im Senat und im Kongreß hörten auf, ebenso die Streikdebatten auf den Märkten und in der Kriegsindustrie. An der Börse brach eine Panik aus, die nur durch Gewaltmittel unterdrückt wurde. Die amerikanische Presse versuchte die öffentliche Meinung durch Vertrauensstimmungen für Sir Douglas Haig zu beruhigen, konnte sich aber nicht enthalten, melancholische Betrachtungen über die relative Hilflosigkeit Amerikas anzustellen.

Vom Krieg.

Eine englische Schlappe in Palästina.

Konstantinopel, 4. April. (WTB.) Amtl. Bericht vom 3. April. Palästina-Front: Der Vorstoß der Engländer aus dem östlichen Jordan-Ufer ist gescheitert und wächst sich zu einer ersten Niederlage für den Gegner aus. Unsere Truppen sind in siegreichem Vordringen und fügen dem auf schlechten Wegen rückwärts drängenden Feind weitere Verluste zu. Hartnäckiger Widerstand des Gegners ist überall gebrochen. Unter Führung des Oberst Eschad Bey wurde vom Norden her der Uebergang über den Wadi Abied erlämpft, El Salt wiedergewonnen und in unaufhaltsamem Vorwärtsgang die Straße El Salt-Beitris erreicht. Eiligt herangeführte Verstärkungen des Gegners wurden von unserer Artillerie wirksam geschnitten und von unserer schnell angreifenden Kavallerie in die Flucht geschlagen. Auch vom Osten her ist die Verfolgung des Gegners in vollem Gange. Unsere Bombengeschwader griffen unter schwierigsten Witterungsverhältnissen die feindlichen Lager am Jordan und bei Jericho mit guter Wirkung an. Westlich des Jordan, an einzelnen Stellen lebhaft Artillerie und Petrouillentätigkeit. Unsere dicht am Fluße liegenden Truppen griffen erfolgreich nach Süden. Sonst nichts von Bedeutung.

Ein englischer Handreich in Holland geplant.

Berlin, 5. April. Zur Vorgeschichte der Ausrückung Jellicoes als erster Kommandeur erklärt die „Post. Ztg.“ aus zuverlässiger Londoner Quelle, daß Jellicoe gestürzt worden sei, weil er sich weigerte, einen Landungsversuch an der holländischen Küste zu unternehmen. Tatsächlich sei eine solche Landung in London erwogen worden. Der Plan sollte Anfangs November in die Tat umgesetzt werden. Jellicoe erhielt den bestimmten Auftrag zu der Ausführung. Er gab ihn der Admiralität mit dem Hinweis auf Gallipoli zurück. Vor einem Kriegskollegium er auseinandersetzt, daß ein solcher Versuch ein Risiko sein würde und erklärte, daß er die Verantwortung nicht übernehmen könne. Als Jellicoe auf seinem ab-

Du zeichnest 3000 Mark. — Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

lehrenden Standpunkt beharrte, war sein Schicksal besiegelt.

Das schwedische Tonnageabkommen mit England.

Stockholm, 3. April. (W.B.) Wie „Allehanda“ erfährt, hat die schwedische Regierung sämtliche Reeder des Landes telegraphisch zur Beratung für Samstag einberufen. Es dürfte sich dabei um das Hafentonnageabkommen mit England handeln. Im Zusammenhang hiermit teilt die genannte Zeitung mit, daß von den Waren, die schon auf Grund des ersten Abkommens mit England Schweden erhalten sollte, bisher nichts eingetroffen ist. Im Anschluß hieran bringt „Allehanda“ die Meldung, daß Deutschland für April seine Kohlenausfuhr nach Schweden um ein Drittel verringert hat.

Die holländischen Schiffe.

Amsterdam, 4. April. Anlässlich des Reutertelegramms aus Washington, daß die amerikanische Regierung beschlossen habe, die holländischen Schiffe, die zur Zeit der Beschlagnahme auf dem Wege von Holland nach Amerika sich befinden, bei der Ankunft in den Vereinigten Staaten nicht zu requirieren wird mitgeteilt, daß kein einziges holländisches Schiff von Holland nach Amerika unterwegs ist oder war.

Nach einem Telegramm der niederländisch-indischen Presseagentur beschlagnahmten die britischen Behörden in Singapur acht holländische Schiffe und hielten auf ihnen die englische Flagge.

Die verlassene Schweiz.

Berlin, 4. April. (W.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Fortgesetzt, in den letzten Tagen noch in einer irreführenden Reutermeldung aus Washington, bemüht sich die Entente-Presse, die Nichterfüllung der von den Vereinigten Staaten von Amerika übernommenen Verpflichtung, die Schweiz mit Brotgetreide und Futtermitteln zu versorgen, der angeblichen Weigerung Deutschlands, die Zufuhren ungehindert passieren zu lassen, zur Last zu legen. Tatsächlich hat die deutsche Regierung die Versorgung der Schweiz mit Lebensmitteln in jeder Weise begünstigt. Amerika hat aber von den in dem schweizerisch-amerikanischen Abkommen vom 5. Dezember vorigen Jahres zugesicherten 240 000 Tonnen Brotgetreide bisher nur einen geringen Bruchteil geliefert. Dem von Amerika vorgebrachten Mangel an Schiffsraum wurde dadurch begegnet, daß die Niederlande sich im Februar bereit erklärten, eine größere Anzahl von holländischen Schiffen, die zwangsweise in den amerikanischen Häfen zurückgehalten wurden, auf Grund eines Abkommens zwischen Holland und Amerika der amerikanischen Regierung zur Verwendung für die schweizerischen Verschiffungen zur Verfügung zu stellen. Da diese und andere neutrale Tonnage aber von der deutschen Marine unbehelligt geblieben wäre, stellte die amerikanische Regierung, nachdem sie letzten hin den Raub aller in den Vereinigten Staaten liegenden holländischen Schiffe vollzogen hatte, die Bedingung, daß diese Schiffe unter amerikanischer, also feindlicher Flagge fahren müssen. Diese jedem Völkerrecht hohnsprechende Zumutung wird jedenfalls nur deshalb gemacht, die Lebensmittelfuhren möglichst vereiteln, edensfalls aber um der deutschen Seeführung Schwierigkeiten zu bereiten, die natürlich durch Schonung als feindlich gekennzeichnete Schiffe empfindlich gestört werden würde, und das zum einer etwaigen Nichtbelieferung der Schweiz

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber hier war es ganz anders. Die junge Deme löst ein angenehm friedliches Gefühl in mir aus, und sie ist mir gleich so vertraut, als wüßte sie schon seit Jahren in meiner Nähe. Wer auf die Hilfe fremder Personen angewiesen ist, wie ich, und außerdem ein so grilliger, reizbarer Geselle ist, der muß froh sein, wenn er eine so sympathische Persönlichkeit in seiner Nähe hat.“

„Ich habe Sie nie als einen grilligen Gefellen kennen gelernt, Herr von Birkenheim, wenn ich auch oft bemerken mußte, daß ihr Augenleiden Sie alt und nervös macht. Das ist kein Wunder. Aber die junge Dame scheint wirklich eine sehr angenehme Persönlichkeit zu sein. Außerdem macht sie unbedingt den Eindruck, als sei sie eine vornehme Dame. Man kann es nicht begreifen, daß sie eine abhängige Stellung bekleidet.“

„Sie haben recht; ihre Erscheinung und ihr ganzes Wesen ist vornehm. Es ist ihr wohl auch nicht an der Wiege gesungen worden, daß sie eine solche Stellung bekleiden muß. Graf Steinkau teilte mir mit, daß sie aus sehr guter Familie sei.“

„Das merkt man ihr an.“

„Gewiß. Und mir kam es nur angenehm sein, daß sie fast den ganzen Tag um mich habe. Wäre sie mir in der Gesellschaft begegnet, hätte ich sie für eine Aristokratin gehalten.“

„Ich auch!“ entfuhr es Hans Ulrichs Lippen.

auf Deutschland abzuwälzen. Trotzdem ist die deutsche Regierung mit der Schweiz in Verhandlungen eingetreten, um auf der Grundlage der Verwendung feindlicher Schiffe zu einer Verständigung über die unge störte Zufuhr zu gelangen. Ein etwa eintretender Lebensmittelmangel in der Schweiz würde aber ausschließlich auf die übelwollende, zögernde und dauernd absichtlich neue Schwierigkeiten schaffende Haltung der Entente zurückzuführen sein.

Clemenceau streift ab.

Paris, 3. April. (W.B.) Ag. Havas. Im Laufe des Besuches der Obmänner des Wiener Gemeinderats beim Grafen Czernin erklärte dieser, daß kurz vor der gegenwärtigen Offensive Clemenceau ihn fragen ließ, ob er bereit wäre, in Verhandlungen einzutreten und auf welcher Grundlage. Als Clemenceau heute an der Front von den Neuierungen des österreichischen Ministers des Außern Kenntnis erhalten hatte, antwortete er einfach, da habe Graf Czernin gelogen.

Die Entente-Presse und Czernins Rede.

London, 3. April. (W.B.) Reuter. In Besprechung der Rede Czernins über eine angebliche Bereitschaft zu Verhandlungen mit Clemenceau, sagt ein Leitartikel der „Westminster Gazette“: Wenn, wie wir annehmen, Clemenceau die Zurückziehung der Truppen, ohne Beziehung auf andere Verbündeten, ohne Bürgschaften für Belgien und Serbien, und auf der Grundlage der von Rußland und Rumänien angenommenen Bedingungen zurückwies, so handelte er wie ein ehrenwerter und aufrichtiger Alliiert. Wir müssen ständig im Auge behalten, daß es ein Krieg ist zwischen den Alliierten und den Mittelmächten, in dem kein Staat für sich selbst durch Sonderverhandlungen mit dem Feinde Ehre oder Sicherheit erringen kann. Wir kämpfen für die neue Weltordnung. Wenn die Feinde sagen, es besteht kein Friedenshindernis gegenüber Frankreich oder gegenüber England oder gegenüber Amerika, so müssen wir sie fragen, welches der Weg zum Frieden gegenüber den Alliierten ist.

Rotterdam, 4. April. Ein Reutertelegramm ergänzt die Entgegnung Clemenceaus in der Weise, daß man in Frankreich die Rede Czernins in erster Linie als einen Versuch ansehe, sich bei den bereits erschöpften und niedergedrückten Völkern der Monarchie zu rechtfertigen für die Entsendung von Truppen nach der Westfront. Zweitens glaubt man, daß Czernin dem Ruf Clemenceaus Abbruch tun und Uneinigkeit zwischen die Parteien sowohl in Frankreich als auch unter den Bundesgenossen der Entente stiften wolle.

New York, 3. April. (W.B.) Reuter. Nach dem Berichtstatter der „Associated Press“ charakterisieren die amerikanischen Kreise die Rede des Grafen Czernin als den Beginn einer deutschen Friedensoffensive mit Czernin als Deutschlands Vermittler. Die Rede werde als ein politisches Manöver angesehen, das bestimmt sei, auf die Alliierten Eindruck zu machen, die allein um die Wiedereroberung von Elb-Lothringen kämpfen. Es wird betont, irgendwelche teutonischen Winke, daß jetzt die Zeit zu Friedensverhandlungen gekommen sei, würde nur ein ablehnendes Amerika finden.

Italienische Versimmung.

Dem „Neuen Wiener Abendbl.“ wird gemeldet:

Und er hatte ein Gefühl der Enttäuschung und des Bedauerns, daß seine schöne Reisegefährtin nur schlichtweg Fräulein Hellmut hieß.

Er war in seiner erwartungsvollen Stimmung nach Birkenheim gekommen. Raun hatte er die Zeit erwarten können, denn er hoffte bis zuletzt, seine Reisegefährtin als Gast der Birkenheimer Damen zu finden. Er hatte sich das Wiedersehen in den leuchtendsten Farben ausgemalt und allerlei süße, verlockende Hoffnungen hatten sich daran geknüpft. Und nun war er bitter enttäuscht, und er trug ein so bedrücktes Gefühl mit sich herum, als sei ihm eine liebe Hoffnung zerstört worden. Dieses Fräulein Hellmut durfte ihm nichts sein, als eine Angestellte des Hauses, in dem er freundschaftlich verkehrte. Es gab keinen Weg, der sie und ihn zusammenführte. Als gleichberechtigt konnte sie nicht neben ihm stehen. Eine Verbindung mit ihr war nach den Gesetzen seines Hauses unmöglich. Sie war ihm nicht ebenbürtig. Das schmerzte ihn sehr.

Einen Moment wollte der Wunsch in ihm aufstammen, zu versuchen, der schönen Sekretärin auf eine Weise näherzutreten, die auf keinen ersten Absichten basierte. Aber so schnell ihm der Gedanke kam, so schnell schob er ihn von sich. Er schämte sich seiner, wenn er an Christas reine, stolze Augen dachte. Er kannte die Frauen und wußte, daß Fräulein Hellmut nicht zu denen gehörte, die man in einen Flirt verstricken kann. Und weil er das fühlte, weil ihm das Gefühl, das so schnell starke Wurzeln in ihm geschlagen hatte, aussichtslos erschien, fühlte er sich sehr bedrückt und enttäuscht.

Als die beiden Herren eine Weile geplaudert hatten, erhob sich Herr von Birkenheim.

Der „Secolo“ und andere Mailänder Blätter schreiben zu der Rede Czernins, daß falls wirklich ein Friedensantrag Clemenceaus nach Wien gerichtet worden ist, dieses ohne Wissen und ohne Billigung Italiens erfolgt sei. (g. R.)

Schweizerische Stimmen.

Bern, 4. März. (W.B.) Der „Bund“ schreibt zu Graf Czernins Rede u. a.:

Die bedeutende Rede gründet sich auf die Notwendigkeit, den Krieg bis zur Entscheidung weiterzuführen in unwandelbarer Bündnistreue zu Deutschland. Andererseits läßt sich daraus erkennen, daß der Gedanke, Desterreich-Ungarn könnte eine Vermittelung der Friedensverhandlungen in die Wege leiten, keineswegs aufgegeben worden ist.

Das „Berner Tageblatt“ führt u. a. aus: Mitten in dem furchtbaren Ringen der Millionenheere an der Westfront unternimmt Graf Czernin einen letzten Versuch zur Anbahnung eines Verständigungsfriedens. Es gehört der Optimismus tiefster Ueberzeugung dazu, wenn Graf Czernin sich der Hoffnung hingibt, daß seine Stimme das Dröhnen der Geschütze übertönen und den Weg zum Herzen der wahren Menschen- und Friedensfreunde finden wird. Das Ziel, das sich der Minister des Außern Desterreich-Ungarns hinsichtlich des allgemeinen Friedens steckt, ist das der Anbahnung einer Völkerveröhnung auf der Basis eines maßvollen Verständigungsfriedens und internationaler Abmachungen über Rüstungsverminderung, Schiedsgerichte usw. Wenn man unter diesen Gesichtspunkten die letzten Reden des Präsidenten Wilson, des Reichslanzlers Grafen Hertling und des Ministers des Außern Grafen Czernin vorurteilslos liest und prüft, muß man die offene erfreuliche Intensität der Auffassung der drei Staatsmänner feststellen.

Deutsch-österreichische Petroleumgesellschaft.

Berlin, 4. April. Die bulgarische Telegr.-Agentur meldet aus Bukarest: Zahlreiche Uebertragungen von Rechten und Konzessionen, wie auch Verkäufe von beweglichen und unbeweglichen Gütern, die bisher den Gesellschaften zur Ausbeutung der Petroleumgebiete oder Personen rumänischer oder Ententestaatsangehörigkeit gehörten, sind vor dem Bularester Notariatsgericht eingetragen worden. Als Käuferin tritt eine zur Ausbeutung der Petroleumquellen neugegründete deutsch-österreichische Gesellschaft auf. Der Wert der bisher getätigten Uebertragungen beläuft sich auf 10 Millionen Franken.

Aus Stadt und Land.

Stillingen, den 5. April 1918.

M. Der **Sammel- und Helferdienst** benötigt für seine Hausfassungen eine größere Anzahl von **Sammelgefäßen**, Eimern, Körben und dergl. und bittet hiesige Einwohner, die solche Gegenstände entbehren können, um Leihweise Ueberlassung. Nach Benachrichtigung des Sammel- und Helferdienstes (Augustastr. 10 II) erfolgt Abholung der zur Verfügung gestellten Gefäße durch Sammler.

st- Die ersten nach der Schweiz gesandten **erholungsbedürftigen Stillingen Kinder** sind vorgestern von dort zurückgekehrt. Sie machen in ihrem guten, frischen Aussehen einen vorzüglichen Eindruck. Heute tritt nun eine zweite kleine Schar Schüler unter der Ob-

„Nun will ich Ihre Gesellschaft aber nicht länger in egoistischer Weise für mich in Anspruch nehmen. Hans Ulrich. Meine Damen werden auch davon profitieren wollen.“ sagte Herr von Birkenheim und klingelte dem Diener.

Diesem trug er auf, der Baronin und Baronesse Karla zu melden, daß Frhr. von Frankenu sie zu begrüßen wünsche.

Die Damen ließen sagen, sie würden sich freuen, ihn zu empfangen.

Herr von Birkenheim ging nun mit Hans Ulrich hinüber. Dieser entschuldigte sich bei den Damen, daß er im Reitanzug erschien. Er hätte den Wagen nicht benutzen wollen.

Die Baronin und ihre Tochter begrüßten Hans Ulrich außerordentlich erfreut und liebenswürdig. Karla hatte gehäht, daß er heute kommen würde und hatte sich deshalb so schön als möglich gemacht. Mit den rosigen Wangen und den lebhaft glänzenden Augen, die wie in scheuer Innigkeit zu Hans Ulrich hinüber fokettierten sah sie auch sehr reizend aus. Wenn Hans Ulrich unbefangen gewesen wäre, und Christa Hellmut nicht sein Interesse so ausschließlich gefangen genommen hätte, wäre er sicher nicht abgeneigt gewesen, sich etwas intensiver mit Karla zu beschäftigen. Aber er merkte aus ihrem Verhalten nur zu deutlich, daß die Wünsche der Baronesse mit denen seiner Mutter übereinstimmten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Lakonisch.) „Der Mann dort war früher Hungerkünstler.“ — „Und jetzt?“ — „Jetzt ist er brotlos.“

hut von Fräulein Weber ihre Erholungsreise nach der Schweiz an. Der Aufenthalt ist auf 10 Wochen bestimmt.

*) Ueber die Zureise nach Esch-Lohringen hat das Oberkommando der Heeresgruppe Herzog Albrecht eine Verordnung erlassen, wonach ein Paß oder Paßersatz und eine schriftliche Reiseerlaubnis erforderlich sind.

** Nochmals die Steuerpflicht der Kriegsteuerzulagen und Beihilfen. Anschließend an die gestern gebrachte Nachricht über den neuen Erlaß der Groß-Steuerdirektion an die Steuerkommissionäre, wird der „Karlsru. Ztg.“ von zuständigen Stellen zur Befestigung von Zweifeln mitgeteilt:

Einmalige Kriegsteuerzulagen bleiben steuerfrei; soweit jedoch unter dieser oder einer ähnlichen Bezeichnung gemachte einmalige Zuwendungen tatsächlich als Entlohnung für geleistete Dienste anzusehen sind, unterliegen sie der Einkommensteuer. Die den im Reichs- und Staatsdienst stehenden Beamten und Arbeitern seither bewilligten einmaligen Zulagen sind zu den steuerfreien Bezügen zu rechnen. Steuerfrei sind auch die den badischen Ruhegehaltsempfängern und Beamtenhinterbliebenen bewilligten Kriegsteuerzulagen.

Aus Baden.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 4. April. Der Kaiser traf heute vormittag 10 Uhr über Straßburg kommend in Karlsruhe ein und kehrte um 3 Uhr zur Obersten Heeresleitung und den Truppen im Felde zurück. (g. R.)

Landtagsersatzwahl.

Kastatt, 5. April. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl für den Abg. Dr. Zehnter im Wahlkreis Kastatt-Land-Baden-Land wurde der Kandidat des Zentrums, Amtsrichter Straub-Wolfsch mit 1510 Stimmen gewählt. Eine Gegenkandidatur war nicht aufgestellt.

Die Badische Landwirtschaftskammer

trat gestern in Karlsruhe zu einer Tagung zusammen. Ministerpräsident von Bodman spendete in einer originellen Ansprache den jüngsten wie den alten in der Landwirtschaft unermüdeten tätigen Arbeitsträften hohes Lob. Direktor Müller verwies in seinem Tätigkeitsbericht darauf, daß das käuflich erworbene Gelände des ehemaligen Forstheimer Exerzierplatzes durch Errichtung von Gebäulichkeiten zu einem Gutsbetrieb umgewandelt worden ist, der hauptsächlich Versuchszwecken dienen soll. Es lagen Anträge über die Erhaltung der landwirtschaftlichen Arbeitsträfte, über Be-

schaffung von Leder für Landwirtschaft vor. Heute Freitag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

** Heidelberg, 5. April. Die Polizei hat hier einen Diebstahl verhaftet, der als Frhr. v. Bodman aufgetreten war.

Buntes Allerlei.

Birmasens, 4. April. Zwei auf Urlaub hier weilende junge Soldaten gerieten wegen einer Kellnerin in Streit. Dabei gab Herrmann auf den Soldaten Diener einen Revolvererschuß ab, der dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Die Zarin-Mutter im Exil. Die frühere Zarin-Mutter Maria Feodorowna, die mit ihrer Tochter Xenia Alexandrowna auf dem Landgut Alidodor auf der Krim wohnt, hat die Mittel, die sie befaßt, verausgabt und die Volkskommissionäre ersucht, für weitere Existenzmittel zu sorgen. Die Regierung beschloß, daß Unterstützungen und Pensionen aus privaten Mitteln für die frühere kaiserliche Familie nicht ausbezahlt werden; wenn sie ihr Recht auf Zuschüsse aus öffentlichen Kassen beweisen könne, so solle sie auch weiter Unterstützung genießen.

kos. Gewürzkräuter seien dieses Jahr nicht vergessen, da die fremden Gewürze immer knapper und knapper werden und wie mit den heimischen haus- und aushalten müssen. Petersilie, Schnittlauch, Zwiebeln, Dill, Bohnenkraut, Gurkenkraut, Majoran, Thymian, Kümmel, Pfeffer, Korb, Fenchel sind leicht zu ziehen und geben gute Würzen.

Ettlinger Standes-Register.

Geborene.	
26. März.	Anna Elisabeth, Vater Josef Strahm, Fabrikarbeiter.
27. März.	Franz Josef, Vater Wilhelm Kasi, Ratscherr.
31. März.	Hellmut Emil Franz, Vater Rudolf Emil Engellin, Feldwebel.
Gestorbene.	
27. März.	Maria Pilgrim von Erfurt, 77 Jahre, 11 Monate alt.
31. März.	Ignaz Mackert von Busenbach, 73 Jahre, 7 Monate alt, Fabrikarbeiter.
3. April.	Berta Pfeil von Ettlingen, 29 Jahre, 3 Monate alt, Witwe.
Getraute.	
30. März.	Ostf. Adolf Süß, Müller in Ettlingen und Maria Anna Höpfer in Ettlingen.
4. April.	Heinrich Theodor Bayer, Privat in Ettlingen und Maria Gertrud Heinemann in Ettlingen.

Privat-Anzeigen.



Ruf.

Sports- und Fußballfreunde werden hiermit auf Samstag, den 6. April, abends 8 Uhr im Gasthof zur „Krone“ zu einer **Versammlung mit Vortrag** ergeaenst eingeladen.

Der Einberufer.

Es werden noch laufend

Schlosser Dreher Maschinenarbeiter jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

eingestellt.

Maschinenfabrik Lorenz Ettlingen.

Den Gemeindeverwaltungen empfehlen wir Vordrucke zu

Urlaubs-Anträgen

für landwirtschaftliche Arbeiten.

Buch- & Steindruckerei R. Barth.

des Eugen Nagmann, Schreinermeister in Hochbach b. S. eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke am **Montag, den 22. Mai 1918, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Ettlingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Februar 1918 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einricht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweilungen, insbesondere der Schätzungsunterlagen ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerprücht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Dienstag, den 7. Mai 1918,
vormittags 9 Uhr,
in die Diensträume des Notariats geladen.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Versteigerung der zu versteigernden Grundstücke:
Grundbuch von Ettlingen, Band 72, Heft 46,
Lsg.-Nr. 7614 c 7 a 73 qm Hofstraße 1 a 57 qm Hausgarten 6 a 16 qm im Krehel, Waldstraße 14, auf der Hofstraße steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit 3 Schornsteinen und Waschküche sf. Nr. 7614 h Gail Hermann Nordlinger, Ehefrau, abf. No. 7614 c Bf. und Albert Reinfelder Schätzung ohne Zubehör 24.600 Mark mit Zubehör 24.920 "

Gr. Notariat Ettlingen I. als Vollstreckungsgericht.

Zahlungen für die Heeresverwaltung betr.
Die Empfänger von Militärpensionen, Renten- und Hinterbliebenenbezügen, die ihre Bezüge vom 1. April ds. Js. an durch die Postanstalten erhalten und denen ein Benachrichtigungsschreiben über das neue Zahlungsverfahren nicht zugegangen ist, werden ersucht, sich das Benachrichtigungsschreiben bei der Kasse abzuholen, die ihnen ihre Bezüge bisher ausbezahlt hat.

Karlsruhe, den 28. März 1918.
Gr. Hauptsteueramt.

Im Vereinstregister wurde bei D. 3. 4 betr. den Eissa- beehereiner Speßart eingetragen: Die Dorfandemüßiger Frau Adelgunde Kraft und Emilie Lauring sind auf weitere 5 Jahre und Maria Martus und Berta Jang neu gewählt Ettlingen, den 27. März 1918. Gr. Amtsgericht.

C. Aus dem vormaligen Oberamt Oberstein:

1. Forstbach mit den Filialen Bernersbach und Gausbach, 2. Freiselsheim mit dem Filial Mittelberg, 3. vom Hartbeizert Gernsbach die Filiale Hilpertsau, Hordten, Lautenbach und Oberstrol, 4. Michelbach, 5. Muggensturm, 6. Ottenau, 7. Seelbach, 8. Weisenbach mit den Filialen Au, Kaugenbrand und Reichental.

Außer den Angehörigen der hier aufgeführten Kirchspiele sind den stiftlichen Bestimmungen gemäß „nebenbei“ also nur in a weiter Reihe auch katholische Waisen aus den übrigen Baden-Baden'schen Städten und Landorten zum Stiftungs-gewisse berufen. Diese kommen aber jedenfalls erst dann an die Reihe, wenn bei einem der genannten Oberämter „alle Kirchspiele durchlaufen“ sind und aus den konfessuren Kirchspielen keine des Aussteuerpreises würdige Bewerberinnen aufstehen.

Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 14 Tagen bei dem Armature des Heimatortes unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Bekennnis, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistungen der Wittvellerin einzureichen, wonach die Ortsbehörde die bei ihr eingekommenen Verleibungs-gesuche samt Beilagen innerhalb weiteren 14 Tagen dem Gr. Bezirksamt mit begründetem Antrage vorlegen, auch über die Vermögens- und Familienverhältnisse der einzelnen Bewerberinnen sich berichtig äußern wird.

Karlsruhe, den 16. März 1918.
Gr. Verwaltunghof.

Saalkartoffeln betr.
Zwecks Lieferung von Saalkartoffeln aus anderen Kommunalverbänden hat der Bezirker mit seinem Lieferanten einen schriftlichen Vertrag bis spätestens 30. April 1918 abzuschließen.

Der Antrag auf Genehmigung, dem der Vertrag, sowie eine Bescheinigung des Bürgermeisters des Wohnortes über die mit Kartoffeln zu bebauende Fläche beizufügen ist, muß bis spätestens 5. Mai 1918 beim Kommunalverband gestellt werden, ansonst eine Genehmigungserteilung ausgeschlossen ist.

Ein Austausch von Saalkartoffeln innerhalb des Kommunalverbandsbezirks Ettlingen ist der besonderen Genehmigungspflicht nicht unterworfen.

Ettlingen, den 28. März 1918.
Gr. Bezirksamt.
Kommunalverband.

Arbeitshilfe in Land- und Forstwirtschaft betr.
Sollten entgegen den Vorschriften der Verordnung vom 5. Mai 1917 und vom 25. Oktober 1917 (Sf. u. B. D. M. S. 110 und 383) sich Personen der Mitwirkung bei landwirtschaftlichen Arbeiten entziehen, so sind die Bürgermeisterämter verpflichtet, dies zur Veranlassung des Weiteren hierher anzuzeigen.

Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntnis.
Ettlingen, den 26. März 1918.
Gr. Bezirksamt.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ettlingen belegene, im Grundbuche von Ettlingen zur Zeit des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

des Eugen Nagmann, Schreinermeister in Hochbach b. S. eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke am Montag, den 22. Mai 1918, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Ettlingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Februar 1918 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einricht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweilungen, insbesondere der Schätzungsunterlagen ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerprücht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Dienstag, den 7. Mai 1918,
vormittags 9 Uhr,
in die Diensträume des Notariats geladen.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Versteigerung der zu versteigernden Grundstücke:
Grundbuch von Ettlingen, Band 72, Heft 46,
Lsg.-Nr. 7614 c 7 a 73 qm Hofstraße 1 a 57 qm Hausgarten 6 a 16 qm im Krehel, Waldstraße 14, auf der Hofstraße steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit 3 Schornsteinen und Waschküche sf. Nr. 7614 h Gail Hermann Nordlinger, Ehefrau, abf. No. 7614 c Bf. und Albert Reinfelder Schätzung ohne Zubehör 24.600 Mark mit Zubehör 24.920 "

Gr. Notariat Ettlingen I. als Vollstreckungsgericht.

Zahlungen für die Heeresverwaltung betr.
Die Empfänger von Militärpensionen, Renten- und Hinterbliebenenbezügen, die ihre Bezüge vom 1. April ds. Js. an durch die Postanstalten erhalten und denen ein Benachrichtigungsschreiben über das neue Zahlungsverfahren nicht zugegangen ist, werden ersucht, sich das Benachrichtigungsschreiben bei der Kasse abzuholen, die ihnen ihre Bezüge bisher ausbezahlt hat.

Karlsruhe, den 28. März 1918.
Gr. Hauptsteueramt.

Im Vereinstregister wurde bei D. 3. 4 betr. den Eissa- beehereiner Speßart eingetragen: Die Dorfandemüßiger Frau Adelgunde Kraft und Emilie Lauring sind auf weitere 5 Jahre und Maria Martus und Berta Jang neu gewählt Ettlingen, den 27. März 1918. Gr. Amtsgericht.

des Eugen Nagmann, Schreinermeister in Hochbach b. S. eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke am Montag, den 22. Mai 1918, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Ettlingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Februar 1918 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einricht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweilungen, insbesondere der Schätzungsunterlagen ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerprücht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Dienstag, den 7. Mai 1918,
vormittags 9 Uhr,
in die Diensträume des Notariats geladen.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Versteigerung der zu versteigernden Grundstücke:
Grundbuch von Ettlingen, Band 72, Heft 46,
Lsg.-Nr. 7614 c 7 a 73 qm Hofstraße 1 a 57 qm Hausgarten 6 a 16 qm im Krehel, Waldstraße 14, auf der Hofstraße steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit 3 Schornsteinen und Waschküche sf. Nr. 7614 h Gail Hermann Nordlinger, Ehefrau, abf. No. 7614 c Bf. und Albert Reinfelder Schätzung ohne Zubehör 24.600 Mark mit Zubehör 24.920 "

Gr. Notariat Ettlingen I. als Vollstreckungsgericht.

Zahlungen für die Heeresverwaltung betr.
Die Empfänger von Militärpensionen, Renten- und Hinterbliebenenbezügen, die ihre Bezüge vom 1. April ds. Js. an durch die Postanstalten erhalten und denen ein Benachrichtigungsschreiben über das neue Zahlungsverfahren nicht zugegangen ist, werden ersucht, sich das Benachrichtigungsschreiben bei der Kasse abzuholen, die ihnen ihre Bezüge bisher ausbezahlt hat.

Karlsruhe, den 28. März 1918.
Gr. Hauptsteueramt.

Im Vereinstregister wurde bei D. 3. 4 betr. den Eissa- beehereiner Speßart eingetragen: Die Dorfandemüßiger Frau Adelgunde Kraft und Emilie Lauring sind auf weitere 5 Jahre und Maria Martus und Berta Jang neu gewählt Ettlingen, den 27. März 1918. Gr. Amtsgericht.

des Eugen Nagmann, Schreinermeister in Hochbach b. S. eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstücke am Montag, den 22. Mai 1918, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Ettlingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Februar 1918 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einricht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweilungen, insbesondere der Schätzungsunterlagen ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerprücht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Dienstag, den 7. Mai 1918,
vormittags 9 Uhr,
in die Diensträume des Notariats geladen.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Versteigerung der zu versteigernden Grundstücke:
Grundbuch von Ettlingen, Band 72, Heft 46,
Lsg.-Nr. 7614 c 7 a 73 qm Hofstraße 1 a 57 qm Hausgarten 6 a 16 qm im Krehel, Waldstraße 14, auf der Hofstraße steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit 3 Schornsteinen und Waschküche sf. Nr. 7614 h Gail Hermann Nordlinger, Ehefrau, abf. No. 7614 c Bf. und Albert Reinfelder Schätzung ohne Zubehör 24.600 Mark mit Zubehör 24.920 "

Gr. Notariat Ettlingen I. als Vollstreckungsgericht.

Zahlungen für die Heeresverwaltung betr.
Die Empfänger von Militärpensionen, Renten- und Hinterbliebenenbezügen, die ihre Bezüge vom 1. April ds. Js. an durch die Postanstalten erhalten und denen ein Benachrichtigungsschreiben über das neue Zahlungsverfahren nicht zugegangen ist, werden ersucht, sich das Benachrichtigungsschreiben bei der Kasse abzuholen, die ihnen ihre Bezüge bisher ausbezahlt hat.

Karlsruhe, den 28. März 1918.
Gr. Hauptsteueramt.

Im Vereinstregister wurde bei D. 3. 4 betr. den Eissa- beehereiner Speßart eingetragen: Die Dorfandemüßiger Frau Adelgunde Kraft und Emilie Lauring sind auf weitere 5 Jahre und Maria Martus und Berta Jang neu gewählt Ettlingen, den 27. März 1918. Gr. Amtsgericht.